

Calmer Calwblatt

Nr. 16.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 30 Pfg. Reklamen 1.—Mk.—Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.—Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 21. Januar 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 5.10 mit Bestellgeld und Zuschlag.

Zur äußeren Lage.

Holland angeblich nicht auslieferungsbereit.

Amsterdam, 21. Jan. Der „Telegraaf“ meldet, daß an maßgebenden niederländischen Stellen die Ansicht vorherrsche, daß die Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers nicht stattfinden dürfte. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, man habe den Eindruck, daß das Vorgehen gegen den Kaiser mehr auf Bülkerhaf und auf den Einfluß von Geiseln zurückzuführen sei, die man einst rief und jetzt nicht wieder los werde, als auf Erwägungen über Menschenrechte. Das Blatt weist darauf hin, daß der Prozeß auf die Menschheit eine äußerst verwerfliche Wirkung ausüben werde und daß es vielleicht Monate, ja Jahre dauern könne, wenn er gründlich geführt werde, daß dabei die gesamte schmutzige Wäsche der europäischen Politik vor 1916 zum Vorschein kommen werde und daß die Fluten des Hasses Hochfluten würden. Und dies zu einer Zeit, in der vor allem an den Wiederaufbau gedacht werde und Annäherungen zwischen den Völkern gesucht werden müßten, wenn nicht das gesamte Zusammenleben in einem Chaos untergehen solle. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Holland dem allgemeinen Zusammenleben keinen größeren Dienst erweisen könne, als wenn es sich weigere, den Kaiser auszuliefern.

Berlin, 21. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag erzählt „Daily Chronicle“ von diplomatischer Seite, daß es als sicher gelte, daß Holland die Auslieferung ablehnen werde. Auf jeden Fall würden Verhandlungen stattfinden. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß man zur Lösung der Schwierigkeiten ein Abkommen treffen werde, nach dem der Kaiser unter Bedingungen interniert werde, die den Alliierten die Bürgschaft gäben, daß seine Bewegungsfreiheit wesentlich eingeschränkt werde.

Die Ungarn vor dem Pariser Fehngericht.

Budapest, 19. Jan. (Wolff.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Neuilly: In dem am Freitag vor dem Fünferat gehaltenen Exposé führte der Präsident der ungarischen Friedensdelegation noch aus, er müsse erklären, daß er den Friedensvertragsentwurf ohne wesentliche Änderungen nicht annehmen könne. Er sei sich bewußt, mit welcher schweren Folgen dies verbunden sei, könne aber, wenn nur zwischen der unbedingten Annahme oder der Zurückweisung des Friedensvertrages zu wählen sei, so ergebe sich für Ungarn nur die Frage, ob es Selbstmord begehen solle, damit man es nicht läte. Glücklicherweise sei man noch nicht so weit. Die ungarische Delegation sei in der Lage, ihre Bemerkungen vorzubringen, was bedeute, daß

noch nicht das letzte Wort gesprochen sei, und daß die Dokumente, welche die Friedensdelegation unterbreite, einer ersten gewissenhaften Prüfung unterzogen werden würden. In diesem Falle, sagte er, hoffen wir, sie überzeugen zu können, umso mehr, als wir in unseren Argumenten nicht unsere Gefühle zur Schau stellen, sondern ein Terrain suchen, auf welchem wir mit ihnen gehen können. Apponyi erinnerte an das Grundprinzip der internationalen Gerechtigkeit, die Freiheit der Völker, welches die Alliierten so hochgemut verflüchteten, sowie die großen Interessen, welche sich an den dauernden Frieden und den Wiederaufbau Europas knüpfen. Clemenceau unterbrach hier den Redner mit der Bemerkung, daß dessen bisherige Ausführungen nunmehr ins Englische übersetzt werden würden. Apponyi erwiderte, er möchte dies lieber selber tun. Apponyi erklärte sodann, daß vor allem die außerordentliche Schwere der Bedingungen erschütternd wirke. Sicherlich seien auch Deutschland, Oesterreich und Bulgarien harte Bedingungen auferlegt worden, aber keiner dieser Staaten würde durch diese Bedingungen so schwer betroffen werden als Ungarn durch die vollkommene Zerstörung seines Gebietes und seiner Bevölkerung. Ungarn würde aber nicht nur vollkommen zerstört, sondern es würde, wie er durch unbezweifelbare Daten beweisen könne, das Gebiet, das von Ungarn übrig bliebe, jeder Möglichkeit seines wirtschaftlichen Aufblühens beraubt werden. Nie lasse sich dies mit den großen Prinzipien und Interessen vereinbaren, von welchen sich die Alliierten leiten lassen müßten. Apponyi besprach sodann die Angelegenheit der Kriegsgefangenen und bat um Milde der Bestimmung, daß die Gefangenen erst nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages heimbeordert werden könnten. Apponyi sprach sodann über die geographische und wirtschaftliche Einheit Ungarns und führte die Argumente an, welche beweisen sollten, daß Ungarn durch die Friedensbedingungen vollkommen in eine unmögliche Lage gebracht werden würde, indem es beispielsweise Holz und Eisen liefern solle, während es doch selbst in diesen Artikeln auf die Einfuhr angewiesen sei.

Paris, 19. Jan. (Wolff.) Graf Apponyi sprach gestern nachmittag vor Clemenceau, Lloyd George und Ritti für Ungarn. Das „Echo de Paris“ sagt: Der Graf verlegte die Zuhörer durch die ungenügende Gewandtheit, mit der er der Reihe nach französisch, englisch und italienisch in reinem Accent mit vollkommener Vollendung sprach, in Erstaunen. Er betonte die Notwendigkeit, daß Ungarn seine natürlichen Grenzen behalten, seine Landwirtschaft und Industrie kühlen müßten. Nach Beendigung seines Vortrages überreichte Apponyi den drei Ministerpräsidenten zehn Notizen. Eine Besprechung über seine Ausführungen fand nicht statt.

Eine italienische Drohung an die Südslaven.

Paris 20. Jan. Havas meldet: Dem „Echo de Paris“ zufolge hat Ritti gestern folgende wichtige Erklärung veröffentlicht: Wenn am 20. Januar bis zu der Stunde, da ich den Zug nach Rom besteige, d. h. bis zum Abend, die südslavische Regierung sich nicht für die endgültige Annahme des Kompromißentwurfs erklärt, so ist die von Italien gegebene Zustimmung als null und nichtig zu betrachten. Italien wird von Frankreich und England verlangen, einzig und allein den Londoner Vertrag von 1915 durchzuführen. „Journal“ glaubt annehmen zu müssen, daß die Antwort nicht zufriedenstellend ausfallen dürfte.

Eine englische Flotte für das schwarze Meer.

Lyon, 18. Jan. (Zunkspruch.) Aus Malta wird gemeldet, daß alle verfügbaren britischen Kriegsschiffe nach dem Schwarzen Meer abgefahren sind. — Aus Toulon wird berichtet, daß die Hospital-schiffe Befehl erhalten haben, nach dem Schwarzen Meer abzufahren. — Die Engländer befürchten wohl einen Einmarsch der Bolschewisten in Persien und Indien.

Ausland.

Der neue französische Ministerpräsident.

Alexander Millerand, der erste Friedensministerpräsident, hat wie sein kluger Amisbruder, der Rechtsanwalt Aristide Briand, den Sozialismus zum Sprungbrett seiner politischen Laufbahn gemacht. Geschäftig, fleißig, guter Redner, nicht allzu empfindlich, wußte er es auf der einen Seite seinen sozialistischen Wählern recht zu machen, andererseits es mit der radikal-nationalistischen Strömung nicht zu verderben. 1899 wurde Millerand, 40 Jahre alt, Handelsminister im Kabinett Waldeck-Rousseau, zehn Jahre später nahm ihn Briand als Postminister auf. Damals verteidigte er noch das Streikrecht der Staatsangestellten und setzte sich damit in Gegensatz zu dem Oberhaupt des Kabinetts, was ihm seinen Ministerposten kostete. Bis dahin war Millerand Opportunistpolitiker. Sein Eintritt in das Ministerium Poincaré vollendete den Umschwung. Als ziviler Kriegsminister geriet er ganz ins chauvinistische Fahrwasser. Er war es, der es wagen konnte, den militärischen Zersplitterung wieder einzuführen, jene Militärzüge in den Straßen von Paris, die dazu bestimmt waren, die militärische Stimmung in der französischen Hauptstadt künstlich zu heben. In der Tat datiert von jener Zeit ein gewisser kriegerischer Geist, der zwei Jahre später die Annahme

Das Wrack.

18] Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

Aber etwas anderes fesselte die Aufmerksamkeit der Leute jetzt, denn aus dem untern Raum scholl ein wildes, martdurchdringendes Angstgeheul zu ihnen herauf.

„Das ist der Schuft, der uns das Pulver angezündet hat,“ rief da der Steuermann und sprang mit einem Satz auf das Quarterdeck hinauf, wo er mit dem ersten besten, was ihm in die Hand fiel, die Glascheiben des Skylight zusammenschlug, um dem Qualm wenigstens Abzug aus der Kajüte zu geben — das half auch — durch die Lücke, die sich das Pulver selber gerissen, durch die obere Öffnung und die Tür strömte der Dampf hinaus ins Freie — aber es war nicht allein das Pulver, das ihn erzeugt hatte, denn das aus den Reinkisten umhergestreute Stroh da unten hatte wahrscheinlich ebenfalls Feuer gefangen, und dicker, schwarzer Rauch folgte dem weißen Pulverdampf. Und martdurchschneidender wurde das Geheul des da unten jetzt von seinem Gesicht Creikten, und der Steuermann, als er fand, daß er nicht von oben eindringen — wenigstens nichts in dem innern Raum erkennen könne, während er selber fürchten mußte, in der Dunkelheit hinabzustürzen, dachte an die Planen, die sie vorher im Zwischendeck losgeschlagen, und rief zweien seiner Leute, ihm dahin zu folgen.

Der Rauch war hier nicht so arg, da ihn der Luftzug mehr nach oben jagte, und von dem wilden Schreien des dort zurückgehaltenen Menschen geleitet, drangen sie mit ihren Laternen in das Innere vor. Aber sie kamen nicht weit, nur das konnten sie noch erkennen, daß dort unten durch die Explosion die Rippen durcheinandergeworfen und auch ein paar der Deckbalken eingestürzt waren

— da brach eine helle ledernde Flamme empor — noch ein wilder Ausschrei — dann Totenstille in dem unheimlichen Raum, und nur das Knistern der Flamme in dem Stroh und Holz.

Die Seeleute konnten kaum rasch genug zurück damit sie nicht selber von Glut und Rauch gehalten und erstickt würden, und jetzt war auch ihres Bleibens nicht länger an Bord.

Der Bootsmann hatte indessen schon nach der Lauch gesehen, ob nicht hineingeworfene Holzstücke sie vielleicht zertrümmert oder so arg beschädigt hätten, daß sie nicht wagen dürften, damit in See zu gehen. Aber glücklicherweise lag sie an der Landseite zu Larbord, während die Explosion an der Starbordseite des Schiffes nur diese Seite auseinandergeworfen und dorthin die Bruchstücke geschleudert hatte.

Raum an Deck, griffen alle jetzt zu, um den Verwundeten in das Boot zu heben, und dann von den Gütern, die sie glücklicherweise schon hinaufgeschafft, noch zu bergen, was möglich war. Zwei der Leute holten dazu die Lauch weiter nach vorn, wo sie noch nicht von dem Feuer belästigt wurden, und das Einladen ging jetzt rasch und ungehindert vor sich.

Das Feuer machte auch in der Tat nicht gleich so rasche Fortschritte, da es noch immer von dem Qualm des vielen dort unten liegenden Strohes erstickt wurde, und ebenso wenig brauchten sie zu fürchten, daß das auf den Korallen festliegende Schiff mit ihnen wegank. Rückwärts auf das Schiff selber dürften sie auch nicht nehmen, denn das ließ sich nicht mehr retten. Im Nu war deshalb dort, wo die Lauch lag, die obere Eckanzkleidung — die sogenannte Mantelrailing — und eine der Regelstützen weggeschlagen, und damit das offene Deck des tief liegenden Schiffes fast dicht über ihr Boot gebracht, daß sie die Rippen

und sonstigen Gegenstände nur hineinzuschleppen brauchten, und die Leute warfen dann noch von den Brassen und sonstigem Tauwerk los, was sie erreichen und rasch in Sicherheit bringen konnten.

Aber nicht lange ließ ihnen das Element, das jetzt von dem Schiff Besitz ergriffen, Zeit dazu. Die Flamme, die ihnen zu ihrer Arbeit leuchtete, hatte das geteerte Tafelwerk ergriffen und schoß nach dem Besanmast hinüber an den Hauptmast, lief an den Wanken und Pardunen, wie das Teer flüssig wurde, mit Blitzesschnelle hinauf und glitt auch bis nach dem Vornmast hinüber. Die oben zuerst durchgebrannten Pardunen schlugen dann auf Deck nieder, daß die Funken weit umherprühlten und nicht allein an der Bal hing dort aufgeköhltes Tauwerk schon zu glimmen an, sondern auch aus dem Vornaste quoll der Rauch, da sich das Feuer im Zwischendeck unten fortgepflanzt hatte.

Es war die höchste Zeit, daß die Leute von der „Beth Ann“ das brennende Schiff verließen, wenn sie nicht der Gefahr ausgelegt sein wollten, daß selbst das Deck auf dem sie standen, von unten verkohlte und mit ihnen zusammenbrach. Ebenso standen jetzt die drei Masten in vollen Flammen, und stürzte einer von diesen über ihr Boot, so war ihnen selbst der Rückzug abgeschnitten.

Der Steuermann gab dadurch selber das Zeichen zur Abfahrt, daß er in die Lauch hineinsprang und den Steuerriemen aufwarf — Rob schloß noch, aber er kam schon angelegt und hatte sich nur ein vorher beiseite geschobenes Rißchen mit Zigarren, das aber auch schon an der einen Ecke glimmte, mitgebracht.

Die Ruder wurden gegen die Schiffswand gesetzt, und rasch trieb die Lauch an dem brennenden Mast vorbei wieder in den schmalen Kanal hinein, der sie aus den Korallen hinaus und in die offene See bringen sollte. (Fortsetzung folgt.)

ng.
Freunde
den 22.
horn“ in
eier
den.
meister
Einladung
In jed. Art
brauchter
sonstigen
Arbeiten.
Tapezier
ulge 5.
anelle,
usen-
Stoffe,
Lein-
ürzen,
u. j. w.
ebht
waren-
nzeil.
aterialien-
ablung.
Kalk
egen.
elieferung
ien statt-
endig, das
zuforde rn.
eingetroffen.
rillos,
von 50 Pfg.
Mk. Zigaretten
und echter
bayerischer
Salzgaffe.
bisse
Ferner
geld
Stücke
e.
1/2 8—5
Zimmer 3.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auszug aus der Bekanntmachung der gemeinsamen Landeswahlkommission für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer über die zugelassenen Wahlvorschläge.

Die gemeinsame Landeswahlkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahlvorschläge, die zu den am Sonntag den 25. Januar d. J. stattfindenden Wahlen der Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter (Befähigung des Ernährungsministeriums vom 23. Dezember 1919, Staatsanzeiger vom 1919 Nr. 296) rechtzeitig eingegangen sind, geprüft und die nachstehenden Wahlvorschläge für gültig erklärt:

- Wahlbezirk III, umfassend die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Münsingen, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach.
I. Für die Wahlen der Landwirte.
a) Wahlvorschlag des Landwirtschaftl. Hauptverbands und des Schwäb. Bauernvereins.
1. Hermann, Jaf., Landwirt, Hohenmührlingen (O.A. Horb);
2. Mangold, Paul, Landwirtschaftsinspektor, Detonometrat in Reutlingen;
3. Zepf, Josef, Landwirt in Dürbheim (O.A. Spaichingen);
4. Dingler, Wilhelm, Landwirt, in Calw;
5. Ablung, Rud., Landwirt Sindlingen (O.A. Herrenberg);
6. Benner, Jof., Landwirt in Beffendorf (O.A. Oberndorf);
7. Schwörer, Johann, Schultheiß und Landwirt in Oberstetten (O.A. Münsingen);
8. Lang, Hermann, Landwirt in Balingen;
9. Braun, Gottl., Landwirt, Schoploch (O.A. Freudenstadt);
10. Hertkorn, Karl, Landwirt in Rottweil;
11. Begehaft, Wilh., Landw., Kenzrißhausen (O.A. Sulz);
12. Schlotterbeck, Jakob, Baumschulbesitzer in Bebingen (O.A. Reutlingen);
13. Sailer, Max, Landwirt und Gemeinderat in Rottenburg;
14. Dettling, Josef, Landwirt, Oberaltheim (O.A. Nagold);
15. Sigel, Ernst, Landwirt in Lichtenegg (O.A. Oberndorf);
16. Braun, Konrad, Hauptlehrer in Frittlingen (O.A. Spaichingen);
17. Reib, Erich, Landwirt, Ottenhausen (O.A. Neuenbürg);
18. Osterlag, Jakob, Landwirt in Lonsingen (O.A. Urach);
19. Behler Georg alt, Landwirt in Rebingen (O.A. Tuttlingen);
20. Braun, Karl, Landwirt in Weilheim (O.A. Tübingen);
b) Wahlvorschlag der Württ. Kleinbauern.
1. Benz, Gottlob, Weingärtner und Gemeinderat in Reutlingen;
2. Fuß, Friedrich, Landwirt und Gemeinderat in Fluorn (O.A. Oberndorf);
3. Fauler, Christian, Landwirt u. Gemeinderat in Ohmenhausen (O.A. Reutlingen);

- 4. Schieber, Johann Georg, Landwirt in Aspirsbach (O.A. Oberndorf);
5. Kullen, Jakob, z. „Adler“, Landwirt und Gemeinderat in Hülben (O.A. Urach);
6. Bulmer, Ferdinand, Landwirt und Gemeinderat in Emmingen (O.A. Nagold);
c) Wahlvorschlag der Vereinigung der Fideikommissgemeinden in Württemberg.
1. Reinauer, Konrad, Landwirt in Lautlingen (O.A. Balingen);
2. Schniker, Landwirt und Schultheiß in Oberwaldstetten (O.A. Münsingen);
3. Bronner, Peter, Landwirt und Gemeinderat in Leinstetten (O.A. Sulz);
II. Für die Wahlen der landwirtschaftlichen Arbeiter.
Geheimjämmer Wahlvorschlag des Württ. Landesbauernrats, des Bezirks Landarbeiterverbands Gau Württemberg-Hohenjoller und des Zentralverbands der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands Gau Württemberg.
1. Esterlen, Georg, Farnenwärtler in Unterjettingen (O.A. Herrenberg) (Württ. Landesbauernrat);
2. Duffner, Eward, Oberknecht in der Heil- und Pfliegenanstalt Rottenmünster b. Rottweil (Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter);
3. Arnold, David, Forstarbeiter in Tonbach, Gde. Baiersbronn, O.A. Freudenstadt (Deutscher Landarbeiterverband);
4. König, Karl, Philipp, Sohn, Holzhauer in Döbel, O.A. Neuenbürg (Deutscher Landarbeiterverband);
5. Sttinger, Alfred, landwirtschaftlicher Arbeiter, in Calw.

Bei der Abstimmung haben sich die Wähler für einen der vorstehenden als gültig erklärten Wahlvorschläge zu entscheiden. Personen, die auf keinem der im Wahlbezirk aufgestellten und für zulässig erklärten Wahlvorschläge stehen, können nicht gewählt werden; ihre Namen werden auf den Stimmzetteln gestrichen. Auch dürfen auf einem Stimmzettel nicht Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten sein. Dagegen ist es den Wählern gestattet, innerhalb der zulässigen Gesamtstimmzahl den von ihnen gewählten Bewerber durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlzeichen bis zu 3 Stimmen zu geben.

Auf den Stimmzetteln der Landwirte dürfen 12 Bewerber und auf den Stimmzetteln der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht mehr als 3 Bewerber enthalten sein. Enthält der Wahlvorschlag für den sich der Wähler entschieden hat, mehr Namen, so hat er diejenigen, die er auf seinen Stimmzettel setzen will, aus den im Wahlvorschlag enthaltenen Namen auszuwählen bzw. die Namen der Bewerber, die er nicht wählen will, auf dem Wahlvorschlag zu streichen.
Der Vorsitzende: Stting.
Stuttgart, den 15. Januar 1920.

Oberamtliche Bekanntmachung.
betreffend Belästigung der Wohnungsnot.
Die Gemeinderäte werden an die baldige Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 13. Dezember 1919 (Calwer Tagblatt Nr. 297 von 1919) erinnert.
Oberamt: Gös.
Calw, den 15. Januar 1920.

Oberamt Calw.
Die Ortsbehörden werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juni 1886 (Reg.-Bl. S. 253) alljährlich zu erstattenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten ausgeführten Feldbereinigungen und Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1919 bis 1. Februar d. J. als portopflichtige Dienstliche hierher einzusenden.
Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:
1. Markungsteil, Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldwegeinteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
2. Zeit der Ausführung;
3. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
4. Länge der neu angelegten Wege;
5. Kosten des Unternehmens: a) für die Beteiligten, b) für die Gemeinden.
Fehlanzeige ist nicht erforderlich.
Oberamt: Gös.
Calw, den 17. Januar 1920.

Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung.
Im Monat Februar 1920 wird die Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung abgehalten werden. Meldungen für diese Prüfung sind bis 25. Januar bei der Direktion der Bauwerkerschule einzureichen.
Die Oberämter werden ersucht, diese Bekanntmachung in den Bezirksamtsblättern veröffentlicht zu wollen.
Stuttgart, den 23. Dezember 1919.
Die Direktion der Bauwerkerschule: Schmöhl.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden angewiesen, Vorstehendes als bald in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Für die Stadtgemeinde Calw gilt diese Bekanntmachung als ortsübliche Bekanntmachung.
Calw, den 19. Januar 1920.
Oberamt: Gös.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für Landwirtschaft betr. Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht (Staatsanzeiger Nr. 8 vom 12. Januar 1920) werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden.
Calw, den 14. Januar 1920.
Oberamt: Gös.

der dreijährigen Dienstzeit ermöglichte. Bei den Neuwahlen im November 1919 stand Millerand in seinem Pariser Wahlkreis auf einer Liste mit dem Nationalisten Barrès. So ist es wohl sicher, daß der neue Ministerpräsident zunächst wenigstens der Handlanger der nach rechts orientierten Kreise sein wird. Epochenmachendes ist von diesem geschickten Advokaten schwerlich zu erwarten, es müßte denn sein, daß er sich in nächster Zeit nochmals hüten würde, um gewissen Intrigen zu begegnen, die gegen ihn am Werk sein werden.

Irischer Kampf gegen englische Militärherrschaft.
London, 20. Jan. Eine Bande von ungefähr 150 Mann griff in der Nacht auf den Montag die Polizeikaserne in Broome bei Tipperary (Irland) an. Der Angriff verursachte beträchtlichen Schaden. 13 Polizisten, die sich in der Kaserne befanden, erwiderten den Angriff und schossen auf die Angreifer. Es entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht, das fünf Stunden dauerte. Es wurden Verstärkungen aufgeboden, bei deren Erscheinen aber die Angreifer verschwanden. Es konnten keine Verhaftungen vorgenommen werden.

Deutschland.

Bekämpfung der kommunistischen Propaganda.
Berlin, 21. Jan. Wie die Morgenblätter melden, hat die Kriminalpolizei die Druckerei geschlossen, in der in Berlin die

„Rote Fahne“, Flugblätter der U.S.P.D. und der kommunistischen Partei, sowie jene Schriftchen hergestellt wurden, die zur Aufwiegelung der Massen und damit zu den bedauerlichen Vorgängen vor dem Reichstag am 13. Januar führten. — Der Besitzer der Druckerei hatte keine Ahnung von dem Mißbrauch seines Betriebes, da die genannten Druckschriften nur nachts hergestellt wurden. Die Hauptbeteiligten wurden verhaftet. Ebenso wurde gestern Abend der Herausgeber der „Rätezeitung“, Dr. Alfons Goldschmidt, verhaftet.

Antseinfegung Scheidemanns.

Kassel, 20. Jan. Gestern hat die Einführung des ehemaligen Ministerpräsidenten Scheidemann in sein Amt als Oberbürgermeister stattgefunden, zu dem er im Dezember erwählt worden war.

Schweres Eisenbahnunglück.

Schneidemühl, 20. Jan. Um zwei Uhr nachts entgleiste ein Güterzug kurz vor Schneidemühl. Hierdurch wurde auch das Gleis Schneidemühl-Berlin gesperrt. Fast im selben Augenblick passierte der Vorzug des D-Zuges 4, der nicht mehr gewarnt werden konnte, die Unfallstelle und raste in den entgleisten Güterzug hinein, sodaß mehrere Wagen zertrümmert wurden. Die Zahl der Toten und Verletzten ist groß, steht aber noch nicht fest.

Berlin, 20. Jan. Nach amtlicher Meldung wurden bei dem Eisenbahnunglück bei Schneidemühl 18 Reisende des D-Zuges getötet und 20 verletzt, darunter 8 schwer.

Der Prozeß Erzberger — Helfferich.

Berlin, 20. Jan. In der Zeugenernehmung im Erzberger-Prozeß wurde als erster Zeuge Reichsfinanzminister Erzberger darüber vernommen in welcher Beziehung er zu den Artikeln in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ stand, die beleidigende Wendungen für den Angeklagten enthielten, z. B. „Mit solchem Gesindel und Pack muß man sich herumschlagen“. Erzberger erklärte, der Artikel sei nicht von ihm ausgegangen, sondern von einem seiner Beamten. Solche Abwehr habe er im allgemeinen gebilligt. Hierauf wird die Tätigkeit Erzbergers in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied des Thyssen-Konzerns in Verbindung mit seiner parlamentarischen Tätigkeit erörtert. Generaldirektor Duisberg erklärte, daß in einer Besprechung, die er im Mai 1917 mit August Thyssen und Erzberger über Longwy und Brieg gehabt habe, Thyssen mitgeteilt habe, es müsse schleunigst eine starke Propaganda für Brieg einsetzen. Bei dieser Unterredung habe Erzberger in großen Zügen einen Plan für diese Propaganda entwickelt. — Die Verhandlungen werden auf Donnerstag vertagt.

Verschiedenes und anderes.

Der moderne Weg zum Glück oder: Wie erlinge ich Schönheit, Liebe, Reichtum, Macht?

Die Jagd nach dem Glück ist so alt wie das Menschengeschlecht, und was das Glück, ohne daß ihm diese holde Göttin selbst sich nahet, erhaschen will, der braucht die wunderbaren Dauerkräfte eines Perpetuum mobile, das bekanntlich noch nicht erfunden worden ist, und wenn man solche Ausdauer wirklich beäße, dann könnte man sie womöglich bis an sein seltsames Ende betätigen, und würde das ersehnte Glück doch nicht finden. — So denken unpraktische Philosophen. Der Verfasser dieses Aufsatzes aber weiß ein unerschöpfliches Mittel zur Erzwingung des Glücks, und will es in folgendem gratis und franco, frei ins Haus, in den Bezugspreis dieser Zeitung eingerechnet, zum Besten geben, damit endlich wenigstens im Verbreitungsbezirk des Blattes das frevelhafte Rennen nach dem Glück aufhört. Das unbedingt wie Nattengift tödlicher wirkende Rezept ist folgendes: Man nehme 100 M. — 100 M. bedeuten heute garnichts, ein Arbeiter verdient sie in nicht ganz einer Woche, ein Bauer mit 5 Pfund Butter oder einem Schinken, der Händler kann sie mit Leichtigkeit auf seine Waren schlagen, also hundert Mark kann sich heute jedermann verschaffen. Mit diesen 100 M. — in Gold wären es 2400 M., weshalb diese Geldstücke nicht zu benutzen sind, — gehe man in die nächste Buchhandlung, kaufe sich ein paar beliebige deutsche Zeitschriften, etwa die „Woche“, den „Simplicissimus“, die „Lustigen“ oder die „Fliegenden Blätter“, gehe damit rasch nach Hause, setze sich mit Papier und Bleistift in seinen Sorgenfessel, und nun beginnt die Jagd nach dem Glück. An dem Inhalt der Zeitschriften halte man sich nicht lange auf, das wäre Zeitvergeubung, und übrigens steht heute in allen deutschen Zeitschriften, selbst in den Blättern, irgend etwas Unerkennliches, was uns ärgert, und damit der Erreichung unseres eigentlichen Ziels abträglich ist. Man überblättere also den textlichen Inhalt, und wendet dem Anzeigentheil ein um so erhöhteres Interesse zu. Die Beachtung von Heiratsanzeigen ist nicht zu empfehlen, das ist eine unklügere Sache, und soll schon sehr komplizierte Fälle bei einer nachfolgenden

ehelichen Verbindung zur Folge gehabt haben. Ehe man sich in die Anpreisungen des Anzeigentheils verliest, muß man schnell eine Prüfung seiner inneren und äußeren Bedürfnisse und Wünsche vornehmen, und daraufhin werden die Anzeigen angesehen. Ist man verheiratet, womöglich gar unglücklich, so wird man bald den Verlag finden, der „die Geheimnisse der Liebe“ um 250 M., mit Teuerungszuschlag 3 M. versendet, durch die man in der Lage ist, „innerhalb kürzester Zeit mit unwiderstehlicher Gewalt die Gegenliebe des anderen Geschlechts zu erringen“, selbst wenn man, wie die Beschreibung sagt, „häßlicher oder weniger geistreich ist“ als der oder die Nebenbuhler. Stehen der Erzwingung einer dauernden Liebe vielleicht kleine körperliche Fehler entgegen, so findet man sicher zur Vereitelung dieser Uebel ein sicherwirkendes Mittel, etwa einen Weinkorrekionsapparat, der X- oder O-Weine in ihre natürliche Stellung bringt, ein Creme für schönen Teint, gegen Nasenröte, einen Nasenformer, ein Haarwuchsmittel oder ein Enthaarungspulver. Bei Verwendung mehrerer dieser Mittel ist jedoch Vorsicht am Platze, daß man sie nicht verwechselt, wodurch nie wieder gut zu machende Schäden entstehen könnten. Man kann sich weiterhin strahlende Augen, große schwarze Augenbrauen verschaffen, und sich von rauhen, roten, aufgesprungenen Händen, die bei einer zart besaiteten Seele Gefühlsstörungen verursachen könnten, befreien, kurz gesagt, der Anzeigentheil irgend einer solchen Zeitschrift gibt Anregungen in Fälle und Fälle, wie man Gegenliebe erreicht und damit bekanntlich das vollendete — Glück.

Es soll zwar auch Leute geben, die sagen, von der Liebe könne man nicht herunterbeißten, zum vollendeten Glück gehöre wie zum Krieg Geld, Geld und nochmals Geld. Wir finden diese prosaische Auffassung vom Glück zwar etwas alltäglich, aber auch für diesen außergewöhnlichen Fall ist schon vorgesorgt. Man braucht sich nur das Buch kaufen: „Wie gelange ich zu Reichtum und Ansehen“ und wird dort alle erprobten Methoden finden, wie das Geld, das bekanntlich immer auf der Straße liegt, „leicht und rasch“ verdient werden kann. Das „Ansehen“ kommt dann von selbst, indem man sich vom Schneider nach der neuesten Mode kleiden läßt, sich

möglichst viele Ringe, Ohrringe oder eine große Brillantkravattennadel zulegt, wenn man ein Herr ist, sich im Monofeltragen übt, sodaß man es selbst beim Niesen nicht fallen läßt, und außerdem sehr viel Würde an den Tag legt, was man bei jedem Tanz- und Anstandslehre um ein geringes Honorar erlernen kann. Dann ist man restlos glücklich.

Aber auch damit sollen manche Leute noch nicht zufrieden sein. Die Erzwingung von Macht wird von vielen als das allein glücklich machende Gefühl angesehen. Durch persönliche Macht kann man sich Liebe, Reichtum und Ansehen spielend erringen, sagen sie, und da haben die Leute nicht so unrecht. Die geheimen Kräfte der Macht aber kommen, wie wir wissen, aus den Sphären der 4. Dimension, sie sind überfinstlich, man kann sie daher nicht greifen, sehen, hören, riechen und schmecken. Um sie zu ergründen und sich untertan zu machen, kaufe man, wie aus dem Anzeigentheil irgend einer der erworbenen Zeitschriften ersichtlich ist, das Buch „Die Geheimnisse der indischen Magier“ oder „Die Kraft des Magnetismus“, und man wird dann mit jenem Blick begabt werden, der alle Menschen der Umgebung in seinen Bann zwingt und die tiefsten Geheimnisse aus ihnen herausholt. Wer dann noch nicht wunschlos glücklich ist, der — gehe zum Buchhändler und lasse sich das Geld für die Zeitschriften und Bücher wieder herauszahlen. Aber soweit wird es nicht kommen, denn sonst würden die Anzeigen und Bücher doch lägen, und Anzeigen und Bücher — lägen doch nie.

Vertrauliche Mitteilung für die Buchhändler! Es dürfte sich empfehlen, für morgen und übermorgen Sicherheitsposten aufzustellen, von wegen dem unzweifelhaften Andrang, und den ebenso unzweifelhaften Folgen, die sich aus diesem Artikel ergeben. Als äußerstes Befähigungsmittel wäre die Aufstellung einer angeheizten Dampfstraße zu empfehlen. Im übrigen verlangt der Verfasser als Honorar nur 50 Prozent des Reingewinns, was in Anbetracht der hohen Bleistift- und Papierpreise, ganz abgesehen von dem dynamischen Aufwand der geistigen Kräfte, deren Valuta heute ja durchaus mit der deutschen Schritt hält, doch sicherlich keine übertriebene Forderung darstellt. (Nachdruck verboten.)

Verti Helfferich zu dürfen weiteres die Ansh Beleidig geschbuch Lober. H berger h dieser M das deut muß, we soll. Se mit sein hat es Südbahn hat, der Angriffe der Expe ten Kolo tralität waren. kanzlei in führung C von eine ausliefer wendet E nisstrafe als Zeug nicht ver den Str den Fall als Zeu er sich d legen w berger A eines z verhoff Offizier Mensche so verho minister mit Er poltische Bedenfe innerha gegenüb griffsbet

Vorträge.
"Page."

Redner: Dr. J. ... Minist.-Direktor,
Kammervizepräsident.
Freitag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr,
Brauerei Dreiß.
Die Teilnehmerkarten sind am Saaleingang vorzuzeigen.
Deutsche demokratische Partei.
Teilnehmerkarten zu 1 Mk. zu allen 9 Vorträgen gültig,
sind in den Buchhandlungen Olpp und Kirchherr sowie
am Saaleingang für Jedermann erhältlich.

**Bezirksverein f. Geflügel-
zucht Calw.**
Am Sonntag, den
25. Januar, nachm.
2 1/2 Uhr, findet l. Gast-
hof 3. "Badisch. Hof"
(Glasalon) die jährl.

Generalversammlung
statt, zu welcher unsere verehrlichen Mitglieder, insbesondere
auch die Frauen, freundlichst eingeladen sind.
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht,
Besprechung von Vereinsangelegenheiten
und Tagesfragen, Verlosung.
Diesjenigen Mitglieder, welche Geflügel zu verkaufen,
kaufen oder zu tauschen wünschen, wollen dies (möglichst
schriftlich) dem Vorstand vor Beginn der Versammlung
mitteilen.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Ausschuß.
Der Ausschuß versammelt sich zu einer Vorbesprechung
um 7 1/2 Uhr.

Neubulach, den 21. Januar 1920.
Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß
wurde am Montag früh unser lieber kleiner
Hans
in die ewige Heimat abgerufen.
Ihm ist nun gestern mittag unerwartet
schnell nach kurzer, schwerer Krankheit mein
geliebter Gatte, unser treuer Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel
Hans Hammann,
Kaufmann,
im Tode nachgefolgt.
In tiefem Leide:
die Gattin und Mutter
Emilie Hammann, geb. Beutel,
mit ihren 2 Kindern,
Familie Hammann, Oberkollwangen
Familie Böhmler, Ulm.
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Uderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeschwerden, Angst- u. Schwächezu-
stände. Berl. Sie kostenfr. ausführl. Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35,
Potsdamer Str. 104a.

Kaufe alte Gebisse
und zahle bis 80 Mark,
pro Zahn nicht unter 6 Mark. Ferner
kaufe Silbergeld
und zahle für 1 Mark 6 Mark,
für 2 Mark 12 Mark,
für 3 Mark 18 Mark,
für 5 Mark 30 Mark.
Für 10- und 20-Mark-Stücke
allerhöchste Preise.
Bin Donnerstag, 22. Januar, v. 1/2 8 — 5
Uhr abends im Hotel „Ubler“, Zimmer 3.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
(Zahlstelle Calw).
Sonntag, den 25. ds. Mts., nachmitt. 2 Uhr im Lokal
Generalversammlung
Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht. — Neuwahl
der Disziplinverwaltung. — Anträge. — Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen
dringend notwendig. Ortsverwaltung: J. A. Frig, Bischoff.
Freie Maler- und Gipser-Innung
für den Bezirk Calw.
Durch die Handwerkerwirtschaftsstelle ist der Innung
Del und Kreide
zugeteilt worden.
Der Bedarf ist spätestens bis 28. ds. Mts. bei G.
Bayer, Malermeister, anzumelden. Der Vorstand.

Bezirks-Obstbauverein Calw.
Der Verein wird in diesem Frühjahr
wieder
Edelreifer
und **Obstbäume**
für die Mitglieder besorgen.
Bestellungen auf Edelreifer wollen bis
spätestens 1. Februar, Bestellungen auf Obstbäume bis
spätestens 15. Februar bei d. Unterzeichneten gemacht werden.
J. Knecht, Kassier.

Bringen Sie
alte künstliche Gebisse
auch einzelne Zähne mit Stiften
am **Freitag, 22. Januar 1920**
zwischen 9 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm.
nach **Calw, Hotel „Waldborn“**
Zimmer Nr. 7
sie werden dort sehr reell
zu allerhöchsten Tagespreisen,
pro Zahn bis zu 12 Mark,
keiner unter 5 Mark, angekauft.

Suche hier
einen Lager-Raum
zur Unterbringung von
landwirtschaftlichen Maschinen
**Adolf Braun, Installations-
Geschäft,**

Zu verkaufen hat warme
**Schuhwaren u.
Lederwaren**
Karl Stoll, Haggasse 12
Preissteigerung
Fuchsfelle 400 M. u. mehr
Marderf. 450 " " "
Ragenfelle 20 " " "
Feldhasenfelle bis 20 M.
Stallhasenfelle " 11 "
Eichhorn " 3 "
Maulwurf rein leb. 5 "
Rehfelle " 50 "
Obige Preise bezieht jetzt
für gut verhandelte Winterfelle.
Weißgerber von Fellen
aller Art.
E. Maishofer,
moderne Tierausstopferet,
Pforzheim, Lindenstr. 52.
Telefon 1501.

Sommersprossen
verreibt man sofort wie ab-
gewaschen. 3 M.
Witig, Wendt, Wäpfein,
Rheinhausen.
Das Beste für
die Augen
ist das seit 1825 weltberühmte
Rölnische Wasser
Joh. Chr. Fochtenberger
in Hettbronn. Lieferant
fürstl. Häuser. Feinstes
Aroma, billigstes Parfüm.
Niederlage für Calw
R. Otto Binçon.
Kropf! Dicken Hals!
besitzt Apoth. Rathelhubers
Kropfgeist!
Gleichzeitige Anwendung
meines Kropfpulvers erhöht
und beschleunigt die Wirk-
ung. Preis des Pulvers
Mk. 3. — Preis des Kropf-
geistes Mk. 4.80 Borte und
Packung extra! Allein durch
Hofapotheke Hechingen
Hohenz.
Unterzeichneter stellt eine
bereits neue
**Futterschneid-
maschine**
auch für Kraftbetriebe ge-
eignet, dem Verkauf aus.
Jakob Süßer,
Stammheim.

F. K.
Donnerstag, 22., nachm.
1/2 8 Uhr, im Kaffeehaus.
Fräulein empfiehlt
sich im **Weißwägen**
und **Stücken.**
Zu erfragen
Obere Marktstraße 24.
Malmshelm.

Wagenverkauf.
1 gut erhaltenen, schweren
Truhenvagen
1 älteren dito mit fast noch
neuen Vorberrädern (beide
eignen sich auch zum Lang-
holzführen), ferner einen sehr
gut erhaltenen
Rastenvagen
(Durlacher) verkauft im
Auftrag am Montag, den
26. Januar, vorm. 9 Uhr
Chr. Wolfangel,
bei der Krone, Telefon 1.

Marder - Skis
kriegt man schnell und sicher
mit meiner W'lerung
„Ebelan“. Preis Mk. 10.—

Füchse
mit meiner Witterung
„Belazol“. Preis Mk. 6.—
Großartige Erfolge. Viele
Anerkennungsschreiben.
Nachnahme nur durch
Th. Obermeyer,
Regensburg,
Blauenhelmweg 3.

Eine junge trächtige
Ziege
verkauft
Joh. Großmann,
Althengstett.

Hirsau.
Einen schönen
Stier
zum Unter-
nen verkauft
Witig, Volz, Klosterhof.

Oberkollbach.
Sege eine hochträchtige
**Schaff-
Ruh**
oder ein 10 Monate altes
**Zucht-
trind**
dem Verkauf aus
Daniel Kraft.

Althengstett.
Sege eine ältere
Ruh
samt Kalb
dem Verkauf aus
Jakob Frohmeyer.

Simmozheim.
Eine schöne Ruh- u. Schaff-
Ruh,
32 Wochen
trächtig, jetzt dem Verkauf aus
Gottlieb Hauser.

Monokam.
Ein 1 1/2 Jahre altes
**Zucht-
Rind**
hat zu verkaufen
Jakob Schrotz & Löwen.

Eine schwere Schaff-
Ruh
samt dem
2. Kalb
verkauft
Frig Mörk, Väder,
Gechingen.

Statt Karten.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 24.
Januar 1920, stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zur „Krone“ in Altbulach
freundlichst einzuladen.
Philipp Kentschler, Bäcker,
Sohn des † Jak. Leonhard Kentschler, Bauer
in Altbulach,
Marie Häcker,
Tochter des † Jakob Häcker, Bauer in Weiffach.
Kirchgang 12 Uhr in Altbulach.

Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 24.
Januar 1920, stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Malsenbach
freundlichst einzuladen.
Adam Schwämmle,
Sohn des Michael Schwämmle, Gemeinderat
in Malsenbach,
Katharina Stoll,
Tochter des † Johannes Stoll, Bauer in Rötlenbach.
Kirchgang 12 Uhr in Liebenzell.
Wir bitten dies als persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Ist Tanz Volkserneuerung?
Seit dem ersten Sündenfall im Paradies werden die
Menschen von zwei großen Geistern beeinflusst, von Gott
und dem Teufel.
Beide haben für die Menschen Vergnügungsorte ein-
gerichtet, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Gründers
vorsehen sind.
Die Lokale Gottes heißen demnach: Gottesdienste,
Gemeinschaftsversammlungen, Gutes tun (alle einschlägigen
Werke der christlichen Nächstenliebe).
Die Lokale des Teufels fangen mit „T“ an und heißen:
Tanzvergnügen, Theater, Fingeltangel (alle einschlägigen
Pölsen- und Narrenspiele).
In welchem Lokal wir nun unsere Befriedigung suchen,
dessen Gründer ist unser Vater.
Wer es fassen kann, der fasse es!

KAPPEE
in billigen wie
besten Sorten, roh
und jede Woche
frisch gebrannt
empfehltest besten-
C. Serva.
Telefon 120.

Zu einer hiesigen
Privat-Tanzstunde
wird ein tüchtiger
**Klavier-
spieler**
gesucht. Nähere Angebote
unter M 3 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Möbl. Zimmer
möglichst mit Licht und
Heizung, auf 1. oder 15. Febr.
ge sucht.
von 19. sehr ruhigem Herrn,
Akad. (tagsüber selten zu
Hause). Nähe „Ubler“ be-
vorzugt.
Angebote unter A. 3. 1503
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einige vorzügl. erhaltene
Pianinos
in schwarz, u. eichen
Friedensware, abzugeben.
G. L. Nagel, Heilbronn,
Fernsprecher 173.

Heizbares
**möbliertes
Zimmer**
auf 1. Februar gesucht.
Angebote unter J. F. an
die Geschäftsstelle des Bl.

Reismehl
eingetroffen
und empfiehlt
Friedr. Pfeiffer,
Vorstadt.

Alleinstehende Person sucht
für sofort
**Zimmer mit
Küche.**
Näheres in der Geschäfts-
stelle des Blattes.
Einige guterhaltene
**Zimmertüren
und Fenster**
sucht zu kaufen
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

**3-5 Zimmer-
Wohnung**
auf sofort oder bis 1. April
sucht Eisenbahnsekretär evtl.
Tausch mit Ludwigsburg.
Anfragen an Zugführer
Möbner hier.
„Niffin“
— Mk. 1.50 —
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken

Die
Deut
Berli
Note der
wird, da
Übertrag
Deutschla
gierung
wird. —
Zynismu
Deut
Dan
westpreu
Beteiligu
hiesigen
und Rose
Sprachen
politische
wurden
stimmend
die heute
dem Tan
gleich ihr
tum. Da
Boden, h
sinn zu
wicklung
mit jeder
schen Ba
scher Ku
worbenen
find deu
preußen!
den übrig
Berli
aus Me
zöfischen
was nach
unter de
droht bei
sehung, u
truppen
Ein ve
Pari
Antwort
gut wie
die jugo
Italien
gärten z
treten. z
mitteln z
Pari
wort der
abends n
verhande
sie vier
Uderna
Vertrag
trag, dur
wurde de
sind die
aber, als
natürliche
Pari
glaubt m
gungen d
Pari
Jugoslav
nicht meh
darüber
wenn die
entwikel
übernehme